

Die Weiserich-Zeitung erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 R. 25 Pf., einmonatlich 42 Pf., Einzelne Nummern 10 Pf. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weiserich-Zeitung.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingekauft, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadtrathe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 60.

Donnerstag, den 22. Mai 1890.

56. Jahrgang.

Die Reichstagsverhandlungen über die Militär-Vorlage.

Die zweitägige Generaldebatte des Reichstages über den Gesetzentwurf, betr. die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres, ist namentlich durch die hochpolitischen Erörterungen vom zweiten Verhandlungstage, vom Freitag, von Bedeutung geworden. Dem sozialdemokratischen Abgeordneten Liebknecht war es vorbehalten, der Debatte diese interessante Wendung zu geben, indem er in seinen sich entschieden gegen die Vorlage richtenden Ausführungen auf das Gebiet der auswärtigen Politik abschweifte und sich hierbei nicht entblödete, der Politik Bismarcks vorzuwerfen, die Völker Europas gegen einander verhetzt zu haben. Der sozialistische Führer schloß seine augenscheinliche Agitationsrede mit der offenen Erklärung, seine Partei werde aus prinzipiellen Gründen unter allen Umständen gegen die Militär-Vorlage stimmen, und endete mit dem förmlichen Schlachtruf: Nieder mit dem System Bismarck und mit der Blut- und Eisenpolitik, nieder mit dem Militarismus! Die unwürdigen Angriffe Liebknechts auf Fürst Bismarck und dessen auswärtige Politik erfuhren indessen sowohl seitens des freikonservativen Abgeordneten von Kardorff wie auch des freisinnigen Abgeordneten Dr. Hänel eine scharfe Zurückweisung und besonders der letztere Redner feierte, trotzdem er die ausgesprochene Oppositionsstellung seiner Partei gegenüber dem früheren Kanzler betonte, die unvergänglichen Verdienste desselben um die Einigung des deutschen Reiches und um die Erhaltung des Weltfriedens in überaus warmen Worten, indes freilich der Ton seiner weiteren Ausführungen eine mehr oder weniger hervortretende oppositionelle Färbung aufwies. In Anknüpfung an die Reden der drei genannten Abgeordneten griff nun Reichskanzler von Caprivi in die Debatte ein, um in der ihm eigenen bestimmten, klaren und entschiedenen Weise seine Stellung zur Militär-Vorlage wie zu verschiedenen von den Vorrednern berührten Fragen darzulegen. Der hier und da gehegten Erwartung, Herr von Caprivi werde sich über die allgemeine Lage verbreiten, entsprach der neue Reichskanzler allerdings nicht, indem er hervorhob, daß dies bereits in der Thronrede genügend geschehen sei, trotzdem waren seine Erklärungen von besonderem Interesse. Die gehässige Kritik, welche der Abg. Liebknecht an der Amtsführung des Fürsten Bismarck geübt, wies Herr von Caprivi mit der Versicherung energisch zurück, die Erbschaft, welche er von seinem Amtsvorgänger übernommen, sei die denkbar glücklichste und habe er die Verhältnisse so klar und einfach vorgefunden, daß sie eben weiter laufen könnten — ein Zeugnis für die Bismarck'sche Politik, wie es sich der alte Kanzler nicht besser wünschen kann! Dann verurtheilte der Kanzler die bekannte Brochüre: „Videant consules“, welche Deutschland vorwirft, den richtigen Zeitpunkt, um Frankreich gänzlich niederzuwerfen und dann gleich mit Rußland abzurechnen, verpaßt zu haben, und geht aus den bezüglichen Erklärungen Caprivi's hinlänglich hervor, daß er die zum Kriege gehenden Anschauungen der Flugschrift nicht im Mindesten theilt. Gegenüber der von freisinniger Seite erhobenen Forderung der Ernennung eines Reichsfinanzministers wies der Reichskanzler auf die Schwierigkeiten der Durchführbarkeit dieses Planes hin und gegenüber der fast allseitig angeregten Herabsetzung der militärischen Dienstzeit betonte der Kanzler, daß eine solche Abkürzung aus Gründen der Disziplin nicht rathlich sei; die weitere Forderung der jährlichen Festsetzung der Präsenzstärken streifte er nur flüchtig. Zu Gunsten der Vorlage selbst aber wies Herr von Caprivi unter historischen Rückblicken auf die Thatsache hin, daß auch nach der jetzigen Militarnovelle die Präsenz nur etwa ein Prozent der Bevölkerung des Reiches betragen werde und es sei daher die Belastung durch die Vorlage keine über-

mäßige. Herr von Caprivi schloß seine ungemein sachlichen und darum den besten Eindruck machenden Darlegungen mit der Hoffnung, daß die Vorlage angenommen werden würde, da sie in der Kommission regierungsseitig die beste Vertretung finden werde. In dieser Kommission, an welche die Militarnovelle am Freitag verwiesen wurde, liegt nun allerdings der Schwerpunkt der weiteren Verhandlungen über den Gegenstand, da die Regierung hier vertraulich die nähere Begründung der so wichtigen Vorlage geben will. Es steht zu erhoffen, daß diese Gründe schwerwiegend genug sein werden und die nicht unerhebliche Mehrbelastung, welche die neue Militär-Vorlage für unser Volk bedeutet, vollkommen zu rechtfertigen, und wenn diese Voraussetzung eintritt, dann ist die Annahme derselben im Reichstage mit imponirender Mehrheit gesichert.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 21. Mai. Mit der höheren Temperatur, namentlich wenn längere Zeit kein ausgiebiger Regen gefallen ist, beginnt ein die Gesundheit gefährdender Uebelstand sich geltend zu machen: das Aufwirbeln von Staubwolken, wenn irgend ein etwas regeres Lüftchen weht. Demselben entgegen zu wirken, muß das Bestreben aller sein, die ihre Gesundheit und ihre — Garbinnen zu schützen wissen. Wenn nun in größeren Städten als der unseren durch das Umherfahren von Sprengwagen Abhilfe geschaffen, aber damit auch der Gemeindefiskus ein nicht gering anzuschlagendes Opfer zugemuthet wird, so erscheint bei uns die Nachahmung solch' kostspieliger Luftreinigungsmethode zur Zeit noch nicht angeeignet, vielmehr ließe sich durch Privatthätigkeit in dieser Hinsicht viel thun. Wenn jeder Hausbesitzer es sich zur Aufgabe machte, bei warmem, trockenem Wetter auf der vor seinem Hause gelegenen Straßenhälfte täglich ausgiebig sprengen zu lassen, so könnte der Stadt auf längere Zeit noch die nicht unbedeutende Ausgabe für Straßensprengung erspart bleiben. Schon ist, wie wir hören, die Anschaffung eines Sprengwagens bei uns angeregt worden, ein Beweis, wie sehr die Staubbelästigung empfunden wird; wenn man aber erwägt, wie leicht und ohne Kosten sich der beabsichtigte Zweck durch private Thätigkeit jetzt noch erreichen läßt, so möchten wir im Interesse des Beutels der Steuerzahler wünschen, beziehentlich dringend aufzufordern, durch fleißiges Sprengen auf den Straßen, namentlich aber durch sorgfältiges kehren, die Veranlassung zu dem der Gesundheit und Sauberkeit der Wohnungen nachtheiligen Staubaufwirbeln möglichst zu beseitigen.

— Die „Dresdner Nachr.“ bringen jetzt fast in jeder Nummer Aufforderungen zu Beiträgen für die Ferienkolonien, bez. Quittungen über eingegangene Beiträge. Bekanntlich ist bei uns derselbe Grund zu bitten in dieser Angelegenheit vorhanden. Auch bei uns giebt es eine nicht kleine Anzahl blutarmen, schlechtgenährter Kinder, denen eine Auffrischung ihrer Gesundheit und Lebenskraft dringend zu wünschen ist. Die „Großen Ferien“ thun's nicht allein, es muß dem Körper ein gewisser Zuschuß von „Kraft und Stoff“ geboten werden. In Ermägung dieser Nothwendigkeit hat schon seit Jahren das hiesige Lehrerkollegium die niemals ermattende Hilfsbereitschaft unserer Mitbürger auf das vorliegende Bedürfnis aufmerksam gemacht und bisher niemals vergeblich um Unterstützung der für blutarme, schlechtgenährte Kinder während der „Großen Ferien“ eingerichteten Milchkur gebeten. Zwar sind, wie uns mitgetheilt wird, bereits wieder einige Gaben eingegangen, die aber bei Weitem nicht an die in früheren Jahren zur Pflanzzeit bereits erlangte Summe heranreichen. Eine erneute, dringende Aufforderung dürfte deshalb wohl am Platze sein. Herr Schuldirektor Engelmann sowohl, der die betreffende Kur angeregt hat, als die Herren Lehrer, die sich stets

der gemeinnützigen Thätigkeit fördernd angenommen haben, sind zur Empfangnahme milder Gaben, über deren Verwendung später öffentlich Rechnung abgelegt werden wird, bereit. Möchte unsere Aufforderung von recht reichem Erfolge begleitet sein.

— Am vergangenen Sonntag, früh in der siebenten Stunde, hätte die hiesige Mülleerschule in Feuer ausgehen können, wenn nicht das Feuer, durch welches in einem Kleiebehälter die denselben bildenden Bretter bereits stark verkohlt waren, noch rechtzeitig vom Müller Richter entdeckt worden wäre. Es liegt Brandstiftung vor und sind die staatsanwaltlichen Erörterungen bereits im Gange.

— Unserer heutigen Nummer liegt der Sommerfahrplan der sächsischen Staatsbahnen bei. Wir bemerken dabei ausdrücklich, daß derselbe erst Sonntag über 8 Tage in Kraft tritt und daß insbesondere die Fahrzeiten auf unserer Strecke von dem jetzt gültigen in etwas abweichen.

— Es ist nicht nur ein selbstverständliches Gebot, sondern auch eine Vorschrift des Jagdgesetzes, daß Hunde beim Betreten der Feld- und Waldstrecken an der Leine geführt werden müssen, damit das Wild und Wildgeflügel nicht aufgeschreckt und beim Jag- und Brutgeschäft nicht gestört werden. Leider scheint diese Vorschrift nicht allenthalben bekannt zu sein und Uebertretungen sind an der Tagesordnung, obwohl dieselben streng geahndet werden.

† **Schmiedeberg.** Auf dem Boden der vor Jahresfrist neu erbauten Schuhmacher Kupel'schen Scheune entstand am Sonntag Mittag ein durch Kinder verschuldetes Feuer, das glücklicherweise recht bald wieder gelöscht wurde.

Altenberg. Bis zum 17. waren an hiesiger Rathsstelle bereits 130 Kreuzottern abgeliefert. Für die Häufigkeit dieses gefährlichen Reptils gerade in diesem Jahre spricht der wohl nicht oft dagewesene Umstand, daß vor Woche eine Kreuzotter sogar in der Stadt, im Hofe der Frau verw. Obersteiger Wende an der Bachstraße entdeckt und getödtet wurde.

† **Possendorf.** Nächsten Donnerstag, Nachmittags 1/2 4 Uhr, findet im hiesigen Starke'schen Gasthose eine Lehrerkonferenz statt, wobei Herr Bezirkschulinspektor Richter einen Vortrag über Lehr- und Stundenpläne hält.

— Die Herren Delonomen unserer Gegend haben mit dem Kraut- und Rübenstecken begonnen. Ein fruchtbarer Regen wird gerade jetzt recht gewünscht.

Dresden. Der König und die Königin werden voraussichtlich am 4. Juni aus Sibyllenort zurückkehren und sodann etwa 10 Tage sich in der Strehleener Villa aufhalten, worauf die Ueberfieberung nach dem Luftschloße zu Pillnitz erfolgen soll.

— Der am Pfingstsonnabend, den 24. Mai, von Altstadt aus 4 Uhr 45 Min. Nachmittags über Jossen nach Berlin abgehende Extrazug erreicht die Reichshauptstadt um 9 Uhr Nachmittags und findet um 10 Uhr 20 Min. von Spandau aus, wohin die Teilnehmer mit Extrazug gebracht werden, weiteren Anschluß nach Hamburg, welches am ersten Feiertag 4 Uhr Vormittags erreicht wird. Von hier aus ist weitere sofortige Verbindung nach Kiel, Helgoland via Cuxhaven gesichert. Die Rückfahrkarten nach Hamburg kosten II. Klasse 29 M. 30 Pf., III. Klasse 20 M. 70 Pf., nach Kiel 36 M. 20 Pf. resp. 25 M. 30 Pf., nach Helgoland 39 M. 30 Pf. resp. 30 M. 70 Pf. Die Fahrkarten gelten 14 Tage und gestatten auf der Rückfahrt auch Unterbrechung der Fahrt. Dieser Extrazug kann, wie bisher, auch bis Berlin auf Rückfahrkarten II. Klasse 9 M., III. Klasse 6 M. mit acht-tägiger Dauer benutzt werden, ein gleich billiger Extrazug geht aber auch am 1. Pfingstfeiertag um 5 Uhr 35 Min. Vormittags ab Dresden-Alttadt über Röderau dahin.

— Gegen den Vollzug der von den sächsischen

Geriichten erkannten Todesstrafen in Dresden macht sich in gewissen Kreisen der Residenz eine Opposition bemerkbar, die den Zweck verfolgt, bei dem königlichen Justiz-Ministerium dahin vorstellig zu werden, daß Dresden künftig nicht mehr als Schauplatz der Hinrichtungen benutzt werde. Bei dem Charakter der beschränkten Oeffentlichkeit jener Exekutionen liegt ein äußerlicher Grund, die ministerielle Bestimmung anzufechten, nicht vor, dagegen macht man geltend, daß die Gefühle der Bevölkerung zum nicht geringen Theile verletzt und das allgemeine Interesse der Residenz ohne Nothwendigkeit geschädigt würde. Im Zusammenhange damit schlägt man vor, den Schauplatz der Hinrichtungen nach irgend einer Strafanstalt zu verlegen, woselbst das Fallbeilgerüst ebensogut wie im Dresdner Justizgebäude permanent aufbewahrt werden könne. Das Prinzip der Kostenersparnis und möglichst beschränkter Oeffentlichkeit des Strafvolzugsverfahrens werde dadurch ebenso gewahrt, wie nach den jetzt bestehenden Vorschriften. Die diesbezügliche Petition hat namentlich aus letzterwähntem Grunde Aussicht auf Erfolg.

Rügeln bei Pirna. Der Bahnbau hat in der letzten Zeit bedeutende Fortschritte gemacht. Die Herstellung von gegen 90,000 cbm Kies zum Ausfüllen der neuen Bahnhof- und Geleisanlagen wird mit Anfang nächsten Monats beendet; auch ist man bereits mit dem Oberbaulegen eifrig beschäftigt. Schon mehrere Geleise, darunter das lange Ueberholungsgeleise, sind ziemlich fertiggestellt. Die herzustellende Unterführung ist ebenfalls von beiden Seiten in Angriff genommen. Durch den auszuführenden Tunnel wird eine vortreffliche Einrichtung für das Publikum geschaffen, indem die Passagiere künftig beim Ein- und Aussteigen nicht mehr über die Geleise zu gehen brauchen. Das Maschinenhaus, welches für 3 Schmalspurmaschinen eingerichtet wurde, ist bis auf den noch nöthigen Ausbau fertig. Die Verladerrampe, welche unweit vom Maschinenhause angebracht ist, geht ebenfalls ihrer Vollenbung entgegen. Ferner wird der zum neuen Güterboden führende Weg gegenwärtig hergestellt. Der neue Güterboden soll, wie verlautet, im Monat Juli, sobald die nöthigen Rangiergeleise fertig sind, eröffnet werden, damit dann der jetzige alte Güterboden abgebrochen werden kann, um Platz für neue Geleisanlagen und den Perron für die Dresden-Bodenbacher Linie zu gewinnen. In der Nähe des neuen Güterbodens kommt die Umladehalle, womit in nächster Zeit begonnen wird. Der sogen. „Raubbusch“ bei Dohna wird noch weiter abgetragen, da die dort gewonnenen Steine zum Oberbau gebraucht werden. Je weiter man den Fels abträgt, desto schöner wird die Ansicht von Dohna; schon von der Straße an der Brandmühle aus kann man den größten Theil der Stadt sehen. Gegen 300 italienische und böhmische Maurer und Arbeiter werden zur Zeit auf hiesigem Bahnhofsbau beschäftigt.

Sayda. Wie vor einiger Zeit berichtet wurde, hat die Stadtgemeinde Sayda zur Beseitigung des Wassermangels in der Oberstadt Bohrungen an der von Beraz bezeichneten Stelle vornehmen lassen und haben dieselben am vergangenen Freitag eine Tiefe von 50 Metern erreicht. Beraz hat bekanntlich in einer Tiefe von 46 Metern einen starken Quell, welcher die ganze Stadt ausreichend mit Wasser versorgen werde, verheißt. Die am Freitag vorgenommene Messung des im Bohrloch vorhandenen Wassers hat nun zwar die Verheißung Beraz's nicht vollständig bestätigt, immerhin aber ist soviel erreicht worden, daß der Wasserenthalt im oberen Stadttheile vollständig abgeholfen werden kann.

Freiberg. Vor dem kgl. Landgericht hatte sich am 19. Mai der Gelbgießer Ernst Hermann Heinrich in Dippoldiswalde wegen mehrfacher Fälschung von Wechseln, wegen Betruges und Unterschlagung zu verantworten. Nach einer sehr umfassenden Beweisaufnahme wurde Heinrich für schuldig erachtet, auf eine größere Anzahl von Wechseln unbefugt das Accept bezw. Giro fremder Personen geschrieben und diese also gefälschten Wechsel als echte Kundenpapiere in Zahlung gegeben zu haben. In einigen Fällen erfolgte Freisprechung, da insoweit die Behauptung des Angeklagten, daß er die Namen des Schneidemühlensbesizers H. Böhme in Bräberwiese und des Tischlers Schindler in Rörtelgrund mit deren Zustimmung selbst geschrieben habe, nicht hinreichend widerlegt werden konnte. Ebenso erfolgte Freisprechung bezüglich der dem Angeklagten beigegebenen Unterschlagung eines dem Kaufmann Jäppelt in Dippoldiswalde gehörigen Ambofes. Im Uebrigen wurde Heinrich zu einer Gesamttstrafe von 3 Jahren 3 Monaten Gefängnis (wovon 3 Monate als verbüßt gelten) und 4 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt.

Chemnitz. Dem kgl. meteorologischen Institut wird aus Breitenau bei Goltkeuba gemeldet, daß bei dem am 9. Mai in der Gegend von Breitenau, Börnersdorf, Delsen und Delsengrund besonders heftig auf-

getretenen, von Schloffenfall begleiteten Gewitter der in einer dem Gemeindevorstand Häbig in Delsengrund gehörigen Wiese einschlagende Blitz zündete und eine Spur in Kreuzesform, ähnlich einem griechischen Kreuz (X), hinterließ, die durch das vollständig verdorrte Gras sichtbar geblieben ist. Die Arme des Kreuzes haben eine Länge von etwa 1 1/4 m und eine Breite von gegen 10 cm.

Chemnitz. Die Maßregeln, welche gegen einige stark sozialdemokratisch durchsetzte Militär-Vereine unserer Vororte ergriffen worden sind, haben die beabsichtigte Wirkung nicht verfehlt. Die Entziehung gewisser ihnen bewilligter Vergünstigungen durch die höchste Verwaltungsbehörde und die Ausstoßung aus dem sächsischen Militär-Vereinsbund hat die zwei zunächst betroffenen Vereine trotz heftigen Widerstrebens der Sozialdemokraten bewogen, sich aufzulösen, damit es den königstreuen Mitgliedern ermöglicht wird, sich zu einem neuen Vereine zusammenzuschließen; es sind aber auch eine große Zahl anderer Militär-Vereine des Landes alsbald dazu übergegangen, sich von sozialdemokratischen Elementen zu säubern. Den Einzelnen trifft diese Maßregel empfindlich, da er mit dem Ausschluss aus dem Verein die eingezahlten Beiträge und das Anrecht auf Unterstützung verliert.

Reichthau. In Folge gegenseitigen Uebereinkommens der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist die Arbeitszeit in den mechanischen Webereien hier auf 11 Stunden herabgesetzt worden und tritt eine Lohn-erhöhung von 10 Prozent ein. Die Arbeit ist nun in allen Fabriken wieder aufgenommen worden und der Streik hier als beendet anzusehen; nur die Räbelsführer der Arbeiter sind in keiner Fabrik wieder angenommen worden. Auch in dem benachbarten Wylau ist der Streik beendet.

Roschwein. Wie tief noch der Aberglaube im Volke wurzelt, davon legt folgender Vorfall ein trauriges Zeugnis ab. Während des starken Gewitters in der Nacht zum Montag voriger Woche schlug der Blitz in einen Kirschbaum auf der Flur des Erblichgerichts in Marbach und splitterte eine erhebliche Menge Holz vom Baume ab. In Folge des unter der ländlichen Bevölkerung noch immer herrschenden Aberglaubens, daß der Besitz eines Stückes Holz, welches vom Blitzstrahl abgeschlagen worden, vor Blitzstrahl schütze, beilten sich verschiedene Personen, die um den Kirschbaum liegenden Holzsplitter einzusammeln. Leider ist durch den Eifer der abergläubischen Menschen auch das an den Baum grenzende Gerstenfeld an den betreffenden Stellen ganz zertreten worden.

Kommarsch. Die schönen Hoffnungen auf eine reiche Obsternte, zu welchen der günstige Verlauf der Blüthezeit berechtigte, sind durch das massenhafte Auftreten des Ungeziefers und sogenannter Lohse erheblich beeinträchtigt worden. An den Kirschen hat Raupenfraß geradezu Verheerungen angerichtet. Nur vereinzelt in besonders günstigen Lagen ist auf befriedigenden Ertrag zu hoffen. Schon im Laufe dieser Woche finden auf mehreren großen Besitzungen die Verpachtungen statt. Pflaumen haben überhaupt wenig Blüthen gehabt, und nunmehr zeigen sich die Aeste dicht mit Schildläusen besetzt, welche den Bäumen dauernden Nachtheil zufügen und namentlich die Frucht nicht zu gesunder Entwicklung kommen lassen. Die Aepfelbäume sehen vielfach krank aus und haben wenig Ansaß. Nur Birnen scheinen gut zu gerathen. Matläser treten in diesem Jahre spärlich auf; um so massenhafter sind sie, nach der 4jährigen Entwicklungszeit gerechnet, für nächstes Jahr zu erwarten und es kann den Landwirthen und Gartenfreunden nur nachdrücklich empfohlen werden, den vielerkannten Maulwurf als den anerkannt gefährlichsten Feind des Engerlings nach Möglichkeit zu schonen.

Leisnig. Die hiesige Fachschule der Drechsler und Bildschnitzer, die sich mit jedem Jahre segensreicher entwickelt und Dank ihren unermüdblichen Leitern und Gönnern schöne Erfolge aufzuweisen hat, ist mit ihrem schlichten Ruhm auch ins Ausland gedrungen. So hat die serbische Staatsregierung jetzt einen jungen Serben auf Staatskosten nach Leisnig gesandt, damit derselbe in der Fachschule seine gewerbliche Ausbildung genießt. Das Gesuch der serbischen Staatsregierung ist übrigens entgegen dem sonstigen Gebrauche, das die französische Sprache in solchen Fällen bevorzugt, in deutscher Sprache abgefaßt. In gleicher Weise hat die bulgarische Staatsregierung einen jungen Bulgaren behufs Ausbildung der Fachschule zugewiesen. Ein Schüler ist sogar aus Sacramento im fernen Californien über den Ocean gekommen, um ein „deutscher Drechsler“ in Leisnig zu werden.

Leipzig. Mit der Einbeziehung der Vororte am 1. Januar 1889 und 1890 gehen 68,910 Mark des Bezirksvermögens auf die Stadt Leipzig über.

Tagesgeschichte.

Berlin. Die Pfingstferien des Reichstages be-

ginnen am 22. Mai und dauern bis zum 9. Juni. Diese durch das Pfingstfest bedingte Pause wird die erste größere Unterbrechung der Reichstags-Arbeiten bilden. Doch auch nach dem Wiederzusammentritte des Parlamentes dürften größere Pausen in den Plenarverhandlungen desselben schwerlich zu vermeiden sein, denn die Kommissionen, vor Allem diejenige für die Gewerbeordnungsnovelle, werden ihre Arbeiten gewiß nicht so rasch erledigen können, daß dem Plenum immer genügender Stoff für seine Beratungen zu Gebote stehen würde. Die Gestaltung des Arbeitsprogrammes des Reichstages nach Pfingsten ist überhaupt immer noch recht ungewiß, wenn aber die verbündeten Regierungen wirklich auf der vollständigen Erledigung auch der Gewerbeordnungsnovelle noch in der jetzigen Sommersession bestehen sollten, dann werden die Reichstagen wohl bis etwa Mitte Juli zusammen bleiben müssen — ob es möglich sein wird, sie bis in die hochsommerliche Hitze hinein zusammenzuhalten, das ist freilich eine andere Frage! Auch der preussische Landtag wird noch mehrere Wochen über Pfingsten hinaus tagen müssen, da die Regierung dem Vernehmen nach auf Erledigung sämtlicher Vorlagen mit Einschluß der Sperrgelder-Vorlage besteht.

Die Budget-Kommission des Reichstages bewilligte mit 14 gegen 6 Stimmen die im Nachtrags-etat geforderten 4 1/2 Millionen für Ostafrika und sodann gegen 4 Stimmen den ganzen Nachtrags-etat.

Den im Reichstag eingebrachten Antrag, wonach in jedem Bundesstaat eine aus Wahlen der Bevölkerung hervorgegangene Vertretung bestehen muß, deren Zustimmung zu jedem Landesgesetz und zur Feststellung des Staatshaushaltes erforderlich ist — ein Antrag, welcher sich gegen die in Mecklenburg herrschenden Zustände richtet, haben auch die sächsischen Abgeordneten Bubbeberg, Goetz und Holzmann unterzeichnet.

Dem Bundesrath ist folgender Antrag seitens des Reichskanzlers unterbreitet worden: „Der Bundesrath wolle beschließen: 1. Das Nationaldenkmal für Se. Majestät den Hochseligen Kaiser Wilhelm I. wird auf dem durch Niederlegung der Gebäude „an der Schloßfreiheit“ entstehenden Platz errichtet. 2. Dasselbe erhält die Gestalt eines Reiterstandbildes. 3. Der Reichskanzler wird ermächtigt, über einen Entwurf für das Denkmal einen engeren Wettbewerb auszusprechen.“

Der Militärkommission des Reichstages ist ein Verwendungsplan über die zu erhöhende Friedenspräsenzstärke von 18,574 Mann zugegangen. Danach sollen die Etatsvermehrungen im Ganzen sich belaufen auf 513 Offiziere, 32 Aerzte, 57 Fahnenmeister, 34 Büchsenmeister und Waffenschmied, 36 Hofärzte, 18,574 Mann und 5345 Pferde. Von der Gesamtvermehrung entfallen insbesondere auf Preußen 386 Offiziere, 14,373 Mann und 4097 Pferde. Darunter fällt insbesondere die Errichtung des Infanterie-Regiments Nr. 145 mit hohem Etat, Verstärkung der Infanterie-Bataillone mit niedrigem Etat auf je 560 Mann, Verstärkung von 14 Infanterie-Regimentern (Ostgrenze) um je 2 Oekonomie-Handwerker und jedes Bataillon um 1 Sergeanten, 3 Unteroffiziere, 4 Gefreite und 32 Gemeine, Verstärkung von 4 Jäger-Bataillonen (Reichsland) um je 4 Sergeanten, 8 Oberjäger, 8 Gefreite, 104 Gemeine, 2 Oekonomie-Handwerker, Verstärkung eines Jäger-Bataillons (Ostgrenze) um 1 Sergeanten, 3 Oberjäger, 60 Gemeine, 1 Oekonomie-Handwerker, Verstärkung von 10 Kavallerie-Regimentern (Reichsland) um je 5 Unteroffiziere, 6 Gefreite, 34 Gemeine, 35 Pferde, Verstärkung von 35 Kavallerie-Regimentern um je 15 Mann und 15 Pferde. Bei der Feldartillerie sollen Stäbe für 17 fahrende und 7 reitende Abtheilungen und 53 fahrende Batterien nebst einer Lehrbatterie neu errichtet werden, dazu einige kleinere Verstärkungen vorhandener Batterien. Weiter kommt dazu die Errichtung des Pionierbataillons Nr. 17 und Ansaß von 2 Trainbataillonen zu je 3 Kompagnien. 568 Mann entfallen auf die Korpsbekleidungsämter, die Bezirkskommandos und Halbinvaliden. — Auf Sachsen entfällt ein Zuwachs von 37 Offizieren, 1261 Mann und 425 Pferden; darunter kommen auf 7 neue fahrende Batterien 28 Offiziere, 700 Mann, 308 Pferde. Der Rest entfällt auf Verstärkung vorhandener Bataillone. — Auf Württemberg entfallen 10 Offiziere, 791 Mann und 272 Pferde, darunter 2 neue Batterien mit 222 Mann und 120 Pferden. Der Rest entfällt auf Verstärkung vorhandener Bataillone. — Auf Bayern entfallen 80 Offiziere, 2149 Mann und 554 Pferde, darunter Errichtung eines neuen Infanterie-Regiments und von einem neuen Bataillon und 2 umzuwandelnden Jäger-Bataillonen. Errichtung eines Feld-Artillerie-Regiments zu 2 fahrenden Batterien. — Die Militärkommission ist übrigens aus folgenden 28 Mitgliedern zusammengesetzt, nämlich vier Freisinnigen (Müder, Richter, Finje, Hugo Hermes), einem Volksparteiler (Bayer), drei Sozialisten (Liebsteht, Meister, Schippel), einem Polen

(Kwilecki), drei Nationalliberalen (v. Bennigsen, Buhl, Dfann), neun Centrum (v. Ballestrin, v. Buol, Fritzen, Gröber, v. Guene, Lieber, Orterer, Reindl, Windthorst) zwei Freikonservativen (v. Kardorff und Müller-Marienwerder) und fünf Konservativen (von Friesen, Graf Holstein, Freiherr v. Mantuffel, Graf Stolberg und v. Wedell-Malschow). Vorsitzender der Kommission ist Herr von Kardorff, Stellvertreter derselben das bayerische Centrumsmitglied Dr. Orterer.

Die Anmusterungen von Vollmatrosen und unbefahrenen Schiffsjungen bei der deutschen Handelsmarine haben im Jahre 1889, über welches jetzt die vollständigen amtlichen Ziffern vorliegen, eine erhebliche Zunahme erfahren. Es wurden 14,859 Vollmatrosen und 2246 unbefahrene Schiffsjungen angemustert, gegen 13,779 bezw. 2070 im 1888. Die Zahl der angemusterten Vollmatrosen ist beträchtlich höher, als in einem der letzten 9 Vorjahre, während unbefahrene Schiffsjungen in den Jahren 1880 bis 1884 erheblich mehr angemustert waren. Die vorjährige Zunahme entfällt fast ganz auf das Nordseegebiet; auf dem Ostseegebiet ist die Zahl der angemusterten Vollmatrosen nur von 3620 auf 3703 gestiegen, und die Zahl der angemusterten unbefahrenen Schiffsjungen hat sogar von 915 auf 870 abgenommen.

Bei dem Kaisermanöver der Flotte und des Landheeres bei der Insel Alsen werden die deutschen Geschwader von dem Vize-Admiral Deinhardt und dem Kontre-Admiral Schröder befehligt, während als Admiraltätschef der Kapitän zur See Bendmann fungieren wird. Eine Marine-Kommission weilt bereits seit einigen Tagen in Hamburg, um alle möglichen Dampfschiffe, Schuten, Boote und Rähne zu chartern, auf denen die aus 12000 Mann Infanterie, 36 Geschützen und 2000 Pferden bestehenden Landungstruppen an's Ufer befördert werden sollen. Auf dem historischen Boden der Düppeler Schanzen werden die Mannschaften der eingeladenen englischen und österreichischen Flotten vor dem Kaiser einen Vorbeimarsch ausführen. Von Hamburg aus sollen zu den Kaisermanövern zahlreiche Extrazüge eingelegt werden, deren Ab- resp. Rückfahrt so bemessen werden soll, daß die Reisenden an jedem Tage sämtlichen Vorgängen beiwohnen können. Man nimmt an, daß der Kaiser bei dem General v. Leszczyński in Altona Aufenthalt nehmen wird, und daß Prinz Heinrich Gast der Staatsrätin Donner in Altona sein wird, bei welcher früher auch schon Kaiser Friedrich gewohnt hat. Angestellte des kaiserlichen Marstalls waren dieser Tage in Altona anwesend, um verschiedene Stalllokaltäten zu besichtigen, in denen ca. 60 Pferde für zwei Tage untergebracht werden sollen.

Köln. Sämtliche Bierbrauereien Kölns und der Umgegend haben den Betrieb wieder aufgenommen. Alle Streikenden wurden entlassen und durch auswärtige Gesellen ersetzt. Die Brauereibesitzer verpflichten sich, innerhalb Jahresfrist keinen der ausländigen Gesellen wieder anzunehmen.

Oesterreich-Ungarn. Die Session des österreichischen Abgeordnetenhauses ist am Sonnabend mit der Vornahme der Delegationswahlen abgeschlossen worden. Hierbei wurden zum ersten Male seit längerer Zeit auch wieder Vertreter der deutsch-böhmischen Abgeordneten für die Delegationen — und zwar die Herren Plener, Ruz, Baernreither und Stöhr — gewählt, infolge des zwischen den Altzechen und Deutschböhmen für diese Wahlen getroffenen Uebereinkommens.

Alsbann brückte der deutschliberale Vizepräsident Othlmedy dem greifen Präsidenten Smolka, welcher wegen seiner schweren Erkrankung auf den Vorsitz während der letzten Wochen hatte verzichten müssen, die Glückwünsche des Hauses zu seiner Genesung aus, hiermit zugleich den Dank des Hauses für die gewissenhafte und hingebende Amtsführung Smolkas verbindend.

Frankreich. In der Sonnabendigung der französischen Deputiertenkammer versuchten die Boulangisten wieder einmal einen ihrer sich gewöhnlich auf allerhand Standalösen Anschuldigungen aufbauenden Vorstöße gegen die Regierung. Der Boulangist Laur hatte zwei Interpellationen gestellt, in denen einer er die Regierung beschuldigte, wucherischen Ankauf von Petroleum durch ein Konfortium begünstigt zu haben. Der Justizminister Fallières wies indessen diese Interpellation scharf zurück und das Haus legte die Interpellation durch Annahme der einfachen Tagesordnung mit 420 gegen 50 Stimmen ad acta. Die zweite Anfrage Laurs bezog sich auf die Verwendung von Sparkassengeldern und behauptete Laur unter Vorlegung von Schriftstücken, der Finanzminister Rouvier habe Börsengeschäfte mit den Depositengeldern der Sparkassen gemacht. Rouvier wies aber diese schwere Beschuldigung durch ins Einzelne gehende Aufklärungen so wirkungsvoll zurück, daß die Kammer mit einer erdrückenden Mehrheit, mit 368 von 374 Stimmen, eine Tagesordnung an, welche die Erklärungen Rouviers vollkommen billigt und es sind demnach die Herren Boulangisten wieder einmal gründlich „abgefallen“.

Frankreich. Am Montag plünderten Araber am Markttag in Fuchma in Algier einige israelitische Verkaufsläden und überfielen die Besitzer, welche sich widersetzen. Das Militär schritt gegen die Plünderer ein, wobei ein Polizeidiener verwundet und drei Araber getödtet wurden. Es erfolgten etwa 100 Verhaftungen. Ähnliche, wenn auch weniger ernste Vorgänge sollen in den letzten Tagen in Konstantine, Zempappes und Quebenati vorgekommen sein.

Rußland. Unweit der Eisenbahnstation Raipais bei Gelsingfors ist am 19. Mai eine Pulverfabrik in die Luft geflogen. Fünf Personen wurden getödtet, und der die Fabrik umgebende Wald in Brand gesetzt, wodurch das in demselben gelegene Pulvermagazin stark gefährdet worden ist.

Norwegen. Das Storting hat den Antrag auf Einführung des allgemeinen Stimmrechtes mit allen gegen 37 Stimmen verworfen. Von der äußersten Linken, welche 37 Mitglieder zählt, haben 11, von der „gemäßigten“ Linken, die 22 Mann stark ist, 17 für die Ablehnung gestimmt.

Türkei. Rußland hat jetzt der Pforte wegen der zwischen beiden Mächten schwebenden Kriegskostenentschädigungs-Frage einen zweiten mahnenden Rippenstoß versetzt. Da türkischerseits die russische Note wegen Zahlung der rückständigen Kriegskostenentschädigung bislang noch nicht beantwortet worden ist, so richtete der russische Botschafter von Relidoff eine neuerliche Note an die Pforte, in welcher er verlangt, daß die Einnahmen aus der geplanten neuen türkischen Finanzoperation zunächst zur Befriedigung der Forderungen Rußlands verwendet werden sollen. — Es scheint fast, daß sich hinter diesem Drängen seitens Rußlands irgendwelche besonderen politischen Absichten verbergen, denn in Petersburg weiß man doch sehr gut, daß die Türkei bei ihrer ewigen Finanzlemme in absehbarer Zeit zur vollständigen Erfüllung

der russischen Forderungen nötigen Summe kaum zusammenbringen wird und wahrscheinlich glaubt nun die russische Regierung die Pforte durch die Kriegskostenangelegenheit hübsch in der Hand zu haben!

Nord-Amerika. Als der Hamburger Postdampfer „Elberfeld“ am 22. März d. Js. vor einem haitischen Hafen lag, wurde, nach in Hamburg eingegangener Meldung, plötzlich von dem haitischen Kriegsdampfer „Toussaint L'Ouverture“ eine Gewehrkugel nach dem Schiffe entsandt, welche den Bootsmann der „Elberfeld“ traf und schwer am Oberarm verwundete. Der Vorfall wurde sofort dem deutschen Generalkonsul gemeldet, welcher eine genaue Untersuchung einleitete und dem Reichsamt für auswärtige Angelegenheiten Bericht erstattete. Der angeschossene Bootsmann, der noch jetzt arbeitsunfähig ist, verlangt von der haitischen Regierung eine Entschädigung von 600 Dollars. Als Absender der verhängnisvollen Kugel wird der wachhabende Offizier des „Toussaint L'Ouverture“ bezeichnet. Die Sache ist um so auffallender, als von demselben Kriegsschiffe schon einmal Kanonenschüsse auf einen Hamburger Dampfer, den „Gremon“, abgegeben worden sind. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, ist die eingeleitete Untersuchung bisher infolge ergebnislos gewesen, als trotz der sorgfältigsten Untersuchung nicht hat festgestellt werden können, von wem die Kugel ausgegangen sei.

Brafilien. Die Provinz Rio Grande do Sul hat ihre Unabhängigkeit von der Centralregierung erklärt. Die telegraphisch gemeldeten türmischen Vorgänge der letzten Zeit in jener Provinz haben also eine größere Tragweite gehabt, als man zuerst annehmen konnte. Für uns Deutsche ist die Unabhängigkeitserklärung dieses circa 240,000 qkm großen Landes, der bisherigen südlichsten Provinz Brafilien's, von um so größerer Interesse, als gerade in Rio Grande do Sul die deutsche Kolonisation ganz besondere Fortschritte gemacht hat und von einer nicht zu unterschätzenden Bedeutung ist.

Literarisches.

Wetruß an unser Christenvolk. Predigt am 1. Sonntag über Eph. 5, 8—14 von Dr. C. Siedel-Thranant. Dresden, J. Naumann. 20 Pf. Ertrag bestimmt für den ev. luth. Gotteskasten. — Eine ernste erschütternde Predigt, aus der Schrift und aus der Zeit, gerichtet an die Kinder der Zeit. Es sollten noch mehr solche deutliche klare Predigten im Lande gehalten werden und die Geistlichen könnten sich die vorliegende zum Muster kommen lassen.

Hauptgewinne

5. Klasse 117. königlich sächs. Landeslotterie (nach telegraphischen Privatnachrichten ohne Gewähr für deren Richtigkeit.)

Table with lottery results for 13. and 14. Ziehungstag am 20. and 21. Mai 1890. Columns include prize amounts (15,000 M., 5,000 M., 3,000 M.) and winning numbers.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Nassau-Clausnitzer Straße ist wegen einer innerhalb des Staatsforstreviers Frauenstein auszuführenden Massenschüttung vom 23. bis 30. dieses Monats für den Fahrverkehr gesperrt und wird daher letzterer während der gedachten Zeit auf die Wegeverbindungen über Dienemühle beziehentlich über Clausnitz (alte Seileitsstraße) verwiesen.

Dippoldiswalde, am 19. Mai 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft. von Rehinger. Lubwig.

Bekanntmachung.

Das Eisentwerk zu Schmiedeberg beabsichtigt, in dem unter Nr. 72 des Brand-Versicherungs-Katasters für Schmiedeberg gelegenen Grundstück und zwar in einem neu zu erbauenden Sieber- Gebäude einen

Supolofen

anzustellen. In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbeordnung wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechts-Titeln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, allhier anzubringen.

Dippoldiswalde, am 20. Mai 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft. von Rehinger. Semig.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Bädermeisters Bruno Ferdinand Morgenstern in Obercarsdorf wird heute am 20. Mai 1890, Nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Ortsrichter Friedrich August Krumpolt in Obercarsdorf wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 18. Juni 1890 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Den 25. Juni 1890, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 18. Juni 1890 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Dippoldiswalde,

Geuder.

Bekannt gemacht durch: Winkler, Gerichtsschreiber.

Allgemeiner Anzeiger.

Für die Feiertage
empfehle mich zur Anfertigung von
**Eis, Torten,
Dessert- und Kaffee-Gebäck**
und mache geehrte Herrschaften auf mein stets reichhaltiges **Konditorei-Büffet**

aufmerksam und werde stets bemüht sein, das Beste zu bieten. — Durch langjährige Thätigkeit in renommirten Konditoreien und Hotels bin ich im Stande, allen, auch den verwöhntesten Ansprüchen nachkommen zu können.
Hochachtungsvoll

Rich. Knorr.

Wer Abends nach dem Spazierengehen noch etwas in Ruhe genießen will, der geht in die **Konditorei am Overtborplatz**, dort ist es recht gemüthlich.
D. D.

**Frisch geräucherte Seringe,
marinierte Seringe**
empfehlen **Paul Bemann,**
große Wassergasse 59.

ff. klarer Zucker . . Pfd. 30 Pf.,
ff. ganzer Zucker . . Pfd. 36 Pf.,
ff. Würfelzucker . . Pfd. 36 Pf.,
Prima Schweinefett, Pfd. 50 Pf.,
hochfeine schles. Butter, Pfd. 105 Pf.,
empfehlen **Bruno Scheibe.**

**Tricot-Tailen,
Satin-Blousen,
Corsets**

empfehlen billigst

Oscar Näser, am Kirchplatz.

**Chemisets, Kragen, Manschetten
Cravatten.**

Größte Auswahl. Billigste Preise.
Oscar Näser, Kirchplatz.

Neuheiten

von

**Regenmänteln,
Jackets u. Umbhängen**
empfehlen zu billigsten Preisen

Oscar Näser, Kirchplatz.

Englische Gardinen

empfehlen **Oscar Näser, Kirchplatz.**



**Universal-Wäsche,
Gummi-Wäsche,
Leinene Wäsche,**

sowie großes Lager von

Shlipsen und Cravatten

empfehlen billigst

Carl Reichel, am Markt.

**Schablonen, trockene u. eingerieb. Farben,
Bürsten und Pinsel**

in großer Auswahl empfehlen die Farben-Handlung
von **F. Major, am Kirchplatz.**

Praktische Schulanzüge
sind stets zu haben bei **W. Buse.**



Dippoldiswalde.

Größtes Lager Sonnenschirme

für Herren und Damen in neuester und elegantester Façon,
Atlas-Schirme, das Stück schon von 4 R. an.

Regenschirme

in Seide, pr. Gloria, Austria, Zanella und Baumwolle, mit
guten Stahlgestellen (kein Draht), das Stück schon v. 1 R. 75 Pf. an.
Reparaturen und Bezüge werden prompt und
gut ausgeführt.

Carl Reichel, Schirmfabrikant.

Für Damen und Herren.

Zu den kommenden Festtagen empfehle mein neu
ausgestattetes Lager von

**echt goldenen, vergoldeten u. Talmi-Schmucksachen,
Uhrketten u. s. w.**

Sämmtliche Waaren sind gut, schön und billig.
Regulateure, Wand- und Taschenuhren
aller Art, **starke Arbeiter-Uhren**,
gut und billig. Weitgehende Garantie.

R. H. Bucher, am Markt.

== Schäfte ==

in reichster Auswahl zu billigsten Preisen, sowie
**alle Sorten Schuhmacher-Artikel
und Schuhmacher-Werkzeuge**
empfehlen **E. Frosch.**

Blikableitungen

fertigt und untersucht nach Grundsätzen der königlich
sächsischen technischen Deputation
Dippoldiswalde. S. Bieberstein,
Schlosserstr.

Feinstes Speise-Oel (Olivenöl)

empfehlen billigst

Paul Bemann, große Wassergasse 59.

Waschseifen in allen Sorten,
Scheuerseife, Scheuerbürsten, Scheuer-
rohr, Puzpomade, Puzpulver, Puzseife,
neu! **Putzpaste** neu!
empfehlen **Job. Kalenda, Freiburger Platz.**

Wer an Haarausfall u. Kopfschuppen

leidet, brauche immer das vollkommen unschäd-
liche, reelle und wirksamste Präparat:

Bernh. Knauth's

Arnica-Haaröl.

Fläschchen zu 50 und 75 Pf. allein echt
in Dippoldiswalde bei **S. Lommahsch,**
Glashütte = **Friedrich Kadner jr.,**
Nabenu = **Karl Köber.**

Eine Kochmaschine,

noch im Gebrauch, ist wegen Anschaffung einer größeren
billig zu verkaufen bei **Louis Schmidt.**

Hafer

in verschiedenen Qualitäten empfehlen
Oswald Lotze, Bahnhof.

Gute Speisekartoffeln,

große, ausgelesene Waare, per Centner 1 R. 50 Pf.,
liegen zum Verkauf auf

Vorwerk Oberhäslich.



Diesen Donnerstag und Freitag
halten wir mit einem Transport
Rummelsburger Zuchtschweine
im Gasthof zur Sonne.
Rosenfranz & Humrich, Viehhändler.

Sehr billiger Ausverkauf

von weißen Gardinen-Resten,
von bunten Gardinen-Resten,
von Kinder-Kleiderstoff-Resten,
von Damen-Kleiderstoff-Resten,
von Kattun-Resten,
von Bettzeug-Resten,
von zurückgesetzten Regenmänteln,
von zurückgesetzten Jackets,
von zurückgesetzten Umbhängen,
von zurückgesetzten Kindermänteln
bei

Hermann Näser,
Markt und Herrengasse.

Krautpflanzen,

Sandkraut, ist zu verkaufen in
Babissau Nr. 3.

Eine hochtragende Kuh

ist zu verkaufen in **Sunnersdorf b. Glash. Nr. 51.**

Ein Viehschneider

wird gebeten, nach **Gut Kleinkaufsch** zu kommen.
Bender.

Frische Wurst und Sülze

empfehlen **J. Dickmann, Schubgasse.**

Eine geräumige Wohnung

in 1. Etage ist nebst allem Zubehör **Altenberger**
Straße Nr. 203 zu vermieten und den 1. Juli
beziehb. Näheres beim Besitzer.

Erbgerichts-Gasthof Hennersdorf.

Zum 2. Pfingstfeiertag

starkbesetzte Ballmusik,

wozu freundlichst einladet **E. Walther, Gastwirth.**



Gasthof zu Sadisdorf.

Zum 2. Pfingstfeiertag

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **Gastwirth Wagner.**

Hirschbach-Mühle.

Zum 1. Pfingstfeiertag, Nachm. 1/4 Uhr,

Concert

vom Musikchor der Goldenen Höhe,
wozu höflichst einladet **C. Händel.**

Etablissement Blasche, Kreischa.

Zum zweiten Pfingstfeiertag

Ballmusik.

Jugend-Verein Reichstädt.

Sonnabend, den 24. Mai,
Versammlung im Vereinslokal.
Um zahlreiches Erscheinen bitten die Vorsteher.

Weißeritz-Zeitung.

Beilage zu Nr. 60.

Donnerstag, den 22. Mai 1890.

56. Jahrgang.

Bleierne Stunden.

„Bringe ihn zurück, Wilhelm, um Gotteswillen bringe ihn mir wieder!“ Eine Frau war es, die ihrem Manne, der sich zum Fortgehen anschickte, diese Worte zurief; sie kamen aus einem schwer geängsteten Herzen und drangen dem, an den sie gerichtet waren, in die Seele. Er wandte sich an der Thür um und kehrte noch einmal zurück ins Zimmer.

„Sei ruhig, Mutter, das Jammern hilft nichts und wir müssen hinnehmen, was uns beschieden ist. Aber“ — seine vorher theilnahmsvoll und beschwichtigend klingende Stimme nahm einen festen, fast hoffnungsfreudigen Ton an — „wenn der alte Herrgott da oben noch lebt und ein Einsehen hat, bringe ich Dir unseren Jungen zurück, — und jetzt — Adieu, Mädchen!“

Die Thür fiel in's Schloß, die Frau war allein. Ein weißes Morgenhäubchen zierte ihr Haar, dessen spärliche Strähnen schlicht an den Schläfen lagen; silbergraue Fäden markirten sich deutlich erkennbar in dem sonst dunklen Scheitel.

Ein schwerer Seufzer entquoll dem gepreßten Herzen, die Hände sanken kraftlos in den Schooß hernieder. Lange Zeit sah die Einsame da, ohne sich zu regen. Da hob die Uhr aus; die Frau schrak zusammen, sie zählte eins, zwei, drei — bis zehn.

„Zehn Uhr!“ ein Zittern befiel ihre Glieder, „zehn Uhr; jetzt führen sie ihn vor. Mein Gott, mein Gott, rette meinen armen Jungen!“

Ja, sie führten ihn vor seine Richter, just um 10 Uhr, Walter Stolze war beschuldigt, in einer Schlägerei seinem Gegner eine schwere Verwundung beigebracht zu haben, in Folge deren der Tod des Verletzten eingetreten war.

Schlägerei! Walter war aufgebraust, als er in den Zeitungen von einer „Schlägerei“ las. Er war kein Schläger und kein Raufbold, gewiß nicht; er war ein einfacher Handwerker, ein Schlossergefelle, aber er war kein Raufbold. Wer aber soll es sich gefallen lassen, wenn das Mädchen, das er liebt, auf der Straße und in seiner Gegenwart beschimpft wird? Beschimpft von jungen Laffen in geschneidelter Kleidung, von solchen, die ein Recht zu haben glauben, jedem Mädchen eine Bote in's Gesicht sagen zu dürfen? Nun, Walter Stolze hatte es eben nicht gebuldig ertragen; eine gewaltige Ohrfeige hatte den Frevler auf den Fahrdamm geschleudert, die anderen muthigen Herrchen waren mit Geschimpfe davongelaufen, und Walter hatte den Arm seines Mädchens unter den seinigen gezogen und seinen Weg ruhig fortgesetzt. Und das nannten sie eine „Schlägerei“.

Zwei Tage darauf war Walter verhaftet worden. Sein Schlag mit der Hand war ein unglücklicher gewesen; der Betroffene war besinnungslos niedergefallen und bis zu seinem bald darauf erfolgten Tode bewußtlos geblieben. Der Thäter war schnell in Walter ermittelt.

Das war vor drei Monaten gewesen, im Winter noch, und jetzt grünte und blühte es bereits draußen und der Frühling hatte so zeitig und so kostbar wie seit Jahren nicht seinen Einzug gehalten.

Und nun, in dieser Stunde, stand er vor seinen Richtern, gefesselt vielleicht. Wie Visionen tauchten vor dem Rutterauge entsetzliche Gesichter auf von Ketten und Eisenkugeln, mit denen Verbrecher —

Sie erhob sich jäh, aber sie sank wieder zurück. Mit beiden Händen faßte sie ihren Kopf und richtete die brennenden Augen nach der Uhr:

„Halb zwölf!“ ächzte sie, „es ist zu spät.“ Aber der Vater war ja bei ihm und seine Anwesenheit gereichte gewiß dem Sohne zum Troste. Und Anna, seine Braut? Ob sie wohl dort war? Sie war ja die unschuldige Ursache zu Walters Unglück. Vater und Braut, zwei starke Zeugen!

Zwölf Schläge that die Uhr. Die Frau raffte sich auf: „Nun kommt der Vater bald und bringt Walter zurück.“ Eine freudige Rührigkeit überkam sie. „Sie werden ganz matt sein und Hunger haben; ich muß schnell das Mittagbrod bereiten.“

Sie ging zur Küche. Von draußen her, aus weiter Ferne erklangen die Dampfpeifen der Fabriken, die den Arbeitern den Beginn einer einstündigen Mittagspause verkündeten.

Mechanisch bereitete die Frau das einfache Mahl.

Sonst galt auch für Walter dies Zeichen und er pflegte einige Minuten später mit einem fröhlichen Gruß in die kleine Küche einzutreten, durch die man in das Wohnzimmer gelangte.

Heute kam er nicht, er war schon seit Monaten nicht gekommen. — Da — Tritte kommen die Treppe herauf: ein Zittern befiel die Frau, sie muß sich auf den Rückenstuhl niederlassen. Die Frau lauscht, bis die Tritte oben verhallt sind und eine Thüre hart ins Schloß gefallen ist. „Das waren sie nicht,“ flüstert sie, „aber sie müssen ja bald kommen.“

Sie eilt nach der Stube und blickt nach der Uhr. „Halb Eins schon, wie lange sie bleiben. Freilich, der Weg vom Kriminal-Gericht ist ein weiter, fast eine Stunde weit.“

Und wieder eilt sie zur Küche zurück und hantirt weiter, sie beherrscht gewaltig die steigende Unruhe.

Von Neuem muß sie sich niederlassen. Wieder hört sie Schritte auf der Treppe; sie kommen von oben. In lebhaftem Gespräch eilen die beiden Arbeiter ihrem Beschäftigungsorte zu. An der Thür dämpfen sie doch ein wenig die Stimmen. Man hat gewiß von der Verhandlung gesprochen und jetzt nun das Gespräch fort.

Jetzt ist es ganz still geworden. Von der Straße her klingt wie von weiter Ferne das Geräusch schwer beladener Wagen in das Ohr der bekümmerten Frau; es ist eine jener Straßen, die den Stempel rastloser Fabrikthätigkeit an sich tragen. Das Mittagbrod ist fertig, sie rührt nichts an; wie wäre ihr das möglich, jetzt, wo ihr Sohn, ihr Einziger, vielleicht zu schwerer Strafe verurtheilt ist.

Und langsam rinnen die Minuten weiter; die Uhr hat längst den Verlauf einer neuen Stunde verkündet, einer neuen, entsetzlich qualvollen Stunde, die einem Glücklichen vielleicht wie eine Minute dünkt — ihr gekaltete sie sich zu einer Ewigkeit. —

Durchwachte Nächte, ein in gesteigelter Aufregung und vergehender Ungebuld verbrachter Tag bleiben nicht ohne Wirkung auf den Menschen, namentlich nicht auf ein schwaches Weib. Auch die Frau hier fühlt, wie ihre Kräfte sie allmählig zu verlassen drohen, sie wartet nach dem Sopha in der Stube; nur einen Augenblick will sie ruhen, damit sie nachher um so gestärkter die Erwarteten, die ja nun jeden Augenblick eintreten müssen, empfangen kann.

Die Arme! Eine kurze Spanne Zeit, weniger denn eine Minute genügte, um ihre Gedanken zu verwirren, zu wunderbaren Bildern zu gestalten — ein tiefer Schlaf senkte sich auf ihre Lider und zauberte im Vereine mit seinem Gefellen, dem Traum, ein glückliches Lächeln über die verhärmtten Züge. Und drüber hin leuchtete der warme Strahl der Frühlingssonne und verschönte das alte gute Gesicht gar wunderbar; neugierig drang er in alle Winkel des traulichen Stübchens und schuf den Frühling hier, wo der harte Winter des Lebens eingekehrt war, und er sah freundlich lächelnd auf das arme Weib, das mit blutendem Herzen um den Sohn gebangt hatte; er sah auch, wie sich leise die Thüre öffnete und drei Gestalten sichtbar wurden; ein junger Mann, die hageren Wangen geröthet von innerer Aufregung; ein alter Mann, derselbe, der heute Morgen mit Hoffnung im Herzen weggegangen war und der jetzt den Jüngeren zurückhielt und den Finger auf den Mund legte, und endlich ein junges, einfach gekleidetes Mädchen, dessen blaßes Gesichtchen durch den glücklichen Schein, der aus den braunen Augen hervorbrach, verschönt wurde.

Das Alles sah der Frühlingssonnenstrahl und er glänzte tausendfach schöner.

„Mutter!“ klang es da mit unterdrücktem Jubel durch den kleinen Raum, und noch einmal „Mutter!“ Und der junge Mann riß sich los von seinen Begleitern; mit raschen Schritten eilte er dem Sopha zu, wo zwei Arme sich ihm sehnüchtig entgegenstreckten — die Mutter hielt ihren Sohn umfangen.

Es herrschte eine Zeitlang tiefe Stille.

„Du bist frei, Walter! Gott sei's gedankt!“ waren die ersten Worte, die sich von den Lippen der Frau lödrangen, dann nahm sie das Haupt ihres Jungen in beide Hände und hielt es etwas abwärts von sich. Sie sah ihm in die Augen und suchte in seinen Zügen nach den Spuren ertragener Leiden.

Da legte sich der Alte in's Mittel.

„Na, Mutter, nun laß es gut sein, Du siehst, er

ist wieder da; das Bißchen Blässe soll er bald wieder verlieren, Du wirst ihn schon wieder heranfüttern und nachher kann's die Anna fortsetzen. Ja, ja,“ polterte der Vater weiter, als wollte er die eigene Nahrung damit verbergen, „es ist schon so; wir haben's unterwegs ausgemacht, daß die Beiden bald ein Paar werden sollen. Das lange Herumziehen taugt nicht viel und als Frau hat die Anna auch nicht so viel zu fürchten, wie als Mädchen. Uebrigens, Mutter,“ er nahm das erröthende Mädchen in seine Arme und küßte es, „sie hat's heute ehlich verdient um unseren Jungen, daß sie mit ihm glücklich wird; das wollen wir Dir aber Alles nachher erzählen, jetzt schaffe uns zu essen, damit endlich auch der Junge, der Walter, wieder einmal merkt, wir's zu Hause schmeckt.“

Der Sonnenstrahl war verschwunden. Seine Frau Mutter, die Sonne, hatte gemeint, es schade sich nicht, so in die Familiengeheimnisse einzubringen, und hatte ihn sammt seinen Geschwistern weiter geschickt, um auch anderen Menschenkindern den Frühling zu bringen; aber die glückliche Familie bedurfte jetzt nicht des Glanzes von außen herein, und vor dem Glück, das aus dem Inneren der vier Menschen herausstrahlte, wollen auch wir uns diskret zurückziehen, frey, daß die „bleiern Stunden“ der geängstigten Mutter sich in leichtbeschwingte Träger lang entbehrten Familien-glückes verwandelt haben.

Vermischtes.

Die neue Mehrzahl. Lehrer: „Nun wollen wir Sätze bilden, worin das Hauptwort erst in der Einzahl und dann in der Mehrzahl vorkommt, z. B.: Der Löwe brüllt; Mehrzahl: Die Löwen brüllen; oder: Der Bauer pflügt den Acker; Mehrzahl: Die Bauern pflügen die Acker. — Nach' Du jetzt einen solchen Satz, Heinrich Lehmann! z. B.: Einzahl: Mein Bruder ist ganz klein; Mehrzahl? — Heinrich Lehmann: „Meine Brüder essen Gänselein.“

An der Unsterblichkeit der Frauenseele zu zweifeln haben die verschiedensten Religionen sich nicht scheut; der Koran leugnet sie ohne Weiteres. Der Anhänger des Propheten warten im Jenseits andere weibliche Wesen. Frauen aus reinem Moschus, befreit von allem Irdischen und profanen Blicken verborgen durch Häuser von Perlen. Die Söhne des „Himmelreichs“ behaupten heif und fest, daß die Frauen überhaupt keine Seele haben. Peter Huc erzählt, daß einer seiner chinesischen Jöglinge ihn einst fragte, wozu es eigentlich nützen könnte, daß die Frauen getauft würden. — „Um ihre Seele zu retten,“ antwortete der Befragte. „Aber“, so entgegnete der Bezogste, „die Frauen haben ja gar keine Seele, also könnt Ihr keine Christen aus ihnen machen.“ — Die Anschauung von der Sterblichkeit der Frauenseele ist aber auch von verbohrtten christlichen Theologen noch im Jahre 1693 aufrecht erhalten worden. Auf dem geistlichen Koncilium in Racon behauptete ein zur schottischen Kirche gehöriger Geistlicher, er wolle aus der Schrift beweisen, daß die Frauen keine Seele haben können. Er berief sich bei dieser Behauptung auf die Stelle der Apokalypse: „Und es trat Stille ein in dem Himmel auf die Dauer von einer halben Stunde.“ — „Wie hätte aber“, so meinte mit männlichem Ernst der scharfsinnige Theologe, „eine halbe Stunde lang Stille im Himmel herrschen können, wenn die Frauen mit dabei gewesen wären?“

Verhandlungen

der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde.

10. Sitzung am 16. Mai 1890.

Anwesend die Stadtverordneten Ulbrich, stellvertretender Vorsteher, Müller, Wallter, E. Schmidt, Mende, Ebert, Heinrich, sowie die Ersatzmänner Heise und Ludwig.

1. Auf das vom Schulausschuß befürwortete Gesuch des Vorstandes der Handelsschule hier beschloß man, den Erlaß des Heizungs- und Beleuchtungsaufwandes für das von dieser Schule benutzte Klassenzimmer in dieser Stadtschule im Betrage von ca. 25 M. auf das Winterhalbjahr 1890/91 zu verwilligen.

2. Nach Austräumung des eingefallenen Kaltwasserbades hat sich leider herausgestellt, daß auch am Bassin des Bades Reparaturen vorgenommen werden müssen. In Uebereinstimmung mit dem Stadtrathe beschloß man, den Betrag von 81 M. 90 Pf. für Herstellung der 2. Langseite des Bassins aus dem Dispositionsfond der Stadtkasse zu verwilligen, so daß jetzt außer den eingestellten 100 M. überhaupt 211 M. 90 Pf. aus dem Dispositionsfond für die Kaltwasserbadeanstalt bestritten werden müssen.

3. Der Stadtrath hat beschlossen, Herrn Seiler Koch zur

Anlegung einer Seilerbahn einen Streifen Sand von ca. 1 Meter Breite und ca. 60 Meter Länge dem Krankenhause gegenüber mit dem Anfang am Wasserbassin des Planes für den jährlichen, pränumerando zu zahlenden Pachtzins von 3 M. bis auf Widerruf zu überlassen. Das Kollegium trat diesem Beschlusse bei.

4. Von der Verordnung der Königl. Kreishauptmannschaft vom 5. Mai d. J., die Verwendung der Sparkassen-Uberschüsse auf das Jahr 1889 zu Armen- und Schulzwecken, sowie zur Verzinsung und Amortisation der Wasserbauschuld, ingleichen zur Umpflasterung der oberen Herrngasse, Umbau der oberen Brauhofstraße und Verlängerung der Wasserleitung betreffend, nahm man Kenntnis.

5. Aus dem diesseitigen Kollegium wählte man als zweites Mitglied für den Feuerwehr-Ausschuss

Herrn Stadtverordneten Ebert.

6. Von der Mitteilung des Stadtraths über Wahl des Herrn Rathsepedienten Otto Schumann in Großenhain als Rathregistrator alhier nahm man Kenntnis.

7. Die Richtigsprechung der Dienstboten-Krankenkasse auf das Jahr 1889 beschloß man zu genehmigen.

8. Herr Stadtverordneter Müller regte die Anschaffung eines Sprengwagens für hiesige Stadt an und wies darauf hin, daß das Sprengen der Straßen und Plätze mit Wasser namentlich bei Sturm und Wind sehr nothwendig sei. Mit Rücksicht auf die in diesem Jahre ohnehin bedeutenden Ausgaben im städtischen Haushalte beschloß man indes von einem Antrage in dieser Angelegenheit zur Zeit noch abzusehen.

Dippoldiswalde, am 17. Mai 1890.

Das Stadtverordneten-Kollegium.

Dresdener Schlachtviehmarkt vom 19. Mai.

Am Schlachtviehmarkte waren 606 Rinder, einschließlich 104 Bullen, 824 Hammel, 965 Schweine und 315 Kälber, zusammen 2710 Stück Vieh (168 mehr wie am Vormarke), zum Verkaufe aufgetrieben. Rindvieh hatte langsamem, in Folge zu reichlichen Austriebes Ueberstand hinterlassenden Verkehr. Es erzielten Rinder erster Qualität 58-62, vereinzelt auch mehr, Mittelwaare mit guten Röhren 52-56 und geringere Sorte 30-40 Mark pro 50 Kilo Schlachtgewicht; Bullen wurden zwischen 50

und 60 M. die männliche Quantität Schlachtgewicht gehandelt. Hammel fanden wegen zu geringem Bedarfs nur ägernd und auch nicht ganz Abgang. Bezahlt wurden englische Lämmer mit 62-65, Landhammel erster Sorte mit 56-60 und solche zweiter Sorte mit 48-52 Mark pro Paar zu 50 Kilo Fleischgewicht. Schweine entwickelten bei eingetretenen warmen Witterung wegen ebenfalls nur ein langsamem, zu keiner Marktrückung führenden Geschäft. Es kosteten Landfleisch erste Sorte 60-63 und solche zweite Sorte 55-58 M. pro 50 Kilo Fleischgewicht, dagegen 78 zugeführte pommerische Landfleisch 58-62 M. pro 50 Kilo Lebendgewicht neben 20 Kilo Lard auf das Stück erreichten und 10 hier ausgeschlachtete Bafonier zwischen 57 und 58 M. die gleiche Quantität Fleischgewicht abgelassen wurden. Kälber fanden bei langgezogenem Geschäft zu 110-120 Pf. das Kilogramm Fleisch Käufer. Der dieswöchentliche Pfingst-Kälbermarkt wird Mittwoch Nachmittag von 2-7 Uhr und Donnerstag abgehalten, der nächste Hauptmarkt auf Dienstag den 27. Mai verlegt. — Im Central-Schlachthofe sind in letzter Woche 298 Rinder, 381 Hammel, 1109 Schweine und 804 Kälber, zusammen 2592 Stück Vieh, geschlachtet worden.

Spartasse in Reinhardtgrimm.

Richter Expeditions-Lag: Sonnabend, den 24. Mai, Nachmittags von 3-6 Uhr.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 1/3 Uhr verschied sanft und friedlich unsere gute Mutter, Frau verw. Bürgermstr. **Bertha Antonie Fischer**, geb. Kollain, im 72. Lebensjahre.

Betrübten Herzens zeigen dies lieben Freunden und Bekannten hierdurch an

Schmiedeberg, am 19. Mai 1890

die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachm. 3 Uhr statt.

Danksagung.

Für die freundlichen Gaben der Liebe und Theilnahme bei dem schmerzlichen Verluste ihres lieben Kindes dankt hierdurch herzlich

die trauernde Familie **Herrfahrt**.

Dippoldiswalde und Hartenstein,

am 19. Mai 1890.

Herzensdank.

Der frühe Tod unseres herzigen, lieben, einzigen Sohnes hat uns von allen Seiten eine so warme Theilnahme gebracht, daß wir uns gedungen fühlen, unserem Danke auch hierdurch öffentlich Ausdruck zu geben. Wir danken dem Herrn P. Widemann für seine trostspendende Grabrede, dem Herrn C. Kühn und den lieben Jugendgenossen unseres Bruno für die erhebenden Gesänge, dem Herrn Dr. Pollack jun. für seine eifrigen und unermüdeten Bemühungen, das Leben unseres Sohnes zu erhalten, allen Nachbarn, Freunden und Bekannten, die in Wort und Schrift und herrlichen Blumenschmuck ihr tiefes Mitgefühl kundgaben, und den lieben Trägern für ihre freundliche Bereitwilligkeit, uns zu dienen. Möge Gott bei unserem Unvermögen, dies zu vergelten, Ihnen Allen Gnade schenken in Zeit und Ewigkeit und Sie vor so schwerem Leid bewahren.

Unserem lieben Bruno rufen wir aber noch in's Grab hinab:

Ruhe sanft in Deiner stillen Gruft,

Bis Dich einst Dein Heiland ruft.

Hörsdorf, den 20. Mai 1890.

Die tiefbetrübten Eltern

Eduard und Anna Tippmann.

Dank.

Für die überaus herzliche und wohlthunende Theilnahme, die uns bei dem so unerwartet schnellen Hinscheiden unserer unvergeßlichen guten **Martha** von allen Seiten zu Theil geworden, sagen wir Allen unseren aufrichtigsten, innigsten Dank.

Reißen und Pofneck, den 18. Mai 1890.

Die tiefbetrübte Familie **Gruble**.

Eine Wirthschaft in Großölsa

mit 12 Scheffel guten Feldern und Wiesen und schöner ansehender Ernte ist mit sämmtlichem todten und lebenden Inventar ertheilungshalber sofort zu verkaufen.

Das Nähere zu erfahren in

Großölsa Nr. 61a.

Mühlen-Verkauf.

Eine in guter Geschäftslage und holzr. Gegend an einer Hauptstraße unweit Dresden gelegene **Wahl- und Schneidemühle** mit auch. Wasserkraft, zwei Mahl-, Walzenst. und Reinig., Gebäude und Werk neu, mit schöner Deconomie, ist Verhältnisse halber unter sehr günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen. Respektanten wollen Adressen unter

V. T. 156

im „Invalidendank“ Dresden niederlegen.

Einladung zur Hagel-Versicherung.

Unterzeichneter empfiehlt die von ihm vertretene Hagelversicherung ganz besonders.

Die Prämien sind **billig und fest**, Nachzahlungen giebt es **nicht**. Hagelschaden wird **reichlich** innerhalb 4 Wochen ausgezahlt. Polizeikosten werden **nicht** berechnet, wenn zwei oder mehrere kleine Versicherungen auf eine Polize genommen werden. Bei Anträgen auf mehrjährige Versicherungen wird **hoher** Rabatt gewährt.

Mein Geschäft erlaubt mir nicht, den Versicherungen nachzugehen, bitte wegen näherer Auskunft und Aufnahme der Versicherung sich gefälligst schriftlich oder mündlich an mich zu wenden.

N. S. Bucher, Uhrmacher.

Neueste Elsässer Wasch-Kleider-Stoffe

in Satin, Madapolames und Kattun etc. etc.,
prachtvolle Muster in hell und dunkelgrundig.

Waschechte Woll-Mousselines,

feine Muster in hellen und dunklen Farben.

Schwarze klare Stoffe in verschiedenen Arten.

Hermann Näser, Markt u. Herrngasse.

Ein Gasthof,

der einzige im Ort, massiv und mit parquettirtem Tanzsaal, passend für Fleischer, ist veränderungshalber sofort zu verkaufen. Alles Nähere bei

Carl Kengel in Liebstadt.

Für Abort-Anlagen

empfehle die

Frankenauer Steinzeugfabrikate

— anerkannt bestes Fabrikat —

zu den billigsten Preisen. **Gustav Jappelt.**

Mischobst . . . à Pfd. 35 Pf.,

Pflaumen . . . à Pfd. 25 u. 32 Pf.,

Kirschen . . . à Pfd. 40 Pf.,

Spaltäpfel . . . à Pfd. 36 Pf.,

Datteln . . . à Pfd. 36 Pf.,

Preißelbeeren mit Zucker, Pfd. 36 Pf.,

empfehle

Paul Bemmann,

große Wassergasse Nr. 59.

Die Zierden einer schönen Frau sind ein zartes, frisches Gesicht, ein blendend weißer Nacken und feine weiße Hände.

Alles dies erzielt man durch den Gebrauch der echten

Glycerin-Coldcream-Seife

(1 Stück 30 Pfg.)

von **Leonhardt & Krüger**, Dresden.

In Dippoldiswalde zu haben bei

Herm. Lommatzsch.

Feinstes

Speise-Leinöl

aus bester gereinigter Leinfaat, von frisch- und wohl-schmeckender Qualität, sowie Lein Kuchen und Lein-mehl empfehle angelegentlichst.

Stadtmühle Dippoldiswalde.

E. Kenger.

Lebende

Schleien,

Male und Forellen

empfehle

Ludwig Büttner,

Schmiedeberg.

Schürer's Butter-Pulver

zu haben bei

H. Lommatzsch, Drogenhandlung,

Dippoldiswalde.

Enorme Auswahl der neuesten u. elegantesten
Cylinderhüte, Herrenhüte
in allen Farben und Formen,
Knabenhüte, Kinderhüte,
Mützen für Herren und Kinder,
= Trauerfloren =
L. G. Schwind, Hutmachermstr.,
Dippoldiswalde, am Markt.
Zelteses und größtes Hutgeschäft im Orte.

Krautpflanzen

verkauft Maschinenbauer **Rigische**, Oberhäslich.

Mecklenburger Runkelpflanzen

gelber Gattung, sofort 6 Beete zum Verpflanzen

herangewachsen, verkauft

Carl Gebauer in Dainsberg.